

13. Tage des Ethnologischen Films 2013



Andere Welten – anders sehen

25. Oktober – 3. November 2013

**Monopol Kino am Nordbad
Schleißheimer Str. 127
80797 München**



**Landeshauptstadt
München
Kulturreferat**

Eine Veranstaltung von Filmstadt München e.V.,
Mediengruppe München mit der Unterstützung des
Kulturreferates der Landeshauptstadt München

Mediengruppe München

Liebe Filmfreunde,

herzlich willkommen bei den 13. Tagen des Ethnologischen Films! Auch die 13. Tage des Ethnologischen Films finden wieder in den Monopol-Kinos am Nordbad statt. An dieser Stelle herzlichen Dank an Christian Pfeil und Markus Eisele und ihrem Team für die gute Zusammenarbeit.

Die Filmauswahl führt dieses Jahr von Afrika über Asien nach Nordamerika und bietet ein breites Spektrum an kulturellen und sozialen Begegnungen mit den Völkern außerhalb Europas.

Eröffnet werden die 13. Tage des Ethnologischen Films mit dem Film „Exit 16 Onondaga-Nation Territory“ von Claus Biegert, der sich schon seit langen Jahren mit den indigenen Völkern Nordamerikas befasst. In „Exit 16“ geht es um ein einzigartiges Gebiet der Indianer im Staat New York, in dem sie ein völlig unabhängiges Leben führen können. Die andere Seite der USA zeigt der Film über Leonard Peltier, ein Aktivist des American Indian Movement, der seit 1976 nach einem fragwürdigen Prozess im Gefängnis sitzt. Er erfährt sehr viel Solidarität und Unterstützung von einer aufgeklärten Öffentlichkeit. Dazu zeigen wir einen der ersten Filme, der über Indianer gedreht wurde „Im Lande der Kriegskanus“ von Edward Curtis.

Auf vielfachen Wunsch nehmen wir außerdem den schon zum „Ethno-Klassiker“ gewordenen Film von Michael Oppitz „Schamanen im blinden Land“ erneut in unser Programm. Der Film zeigt auf, dass es auch Heilung außerhalb unserer Schulmedizin gibt.

Unterschiedliche Aspekte des Lebens in Asien verdeutlichen die Filme „Price of Gold“ von Sven Zellner über den Goldrausch in der Mongolei und „Soul of Zen“ von Tim Graf und Jakob Montrasio, in dem das Leben in den japanischen Zen-Klöstern mit der Katastrophe in Fukushima konfrontiert wird.

Dass in Indien auch eine andere gesellschaftliche Stellung der Frau möglich ist, zeigen die beiden Dokumentationen „Die Tochter der sieben Hütten“ und „Die Tochter – eine Clansaga aus dem Matriachat der Khasi“ von Uschi Madeisky, Daniela Parr und Klaus Werner, die im Abstand von 13 Jahren gedreht wurden.

Ihre Sicht der Dinge in Afrika bekunden die afrikanischen Regisseure Sara Bouyain in „Unsere Fremde“ und Jean-Marie Teno in „Sacred Places“.

Die Musik hat immer einen hohen Stellenwert in unserem Programm. In „Transmitting“ von Christoph Hübner kommt es zu einer Verbindung von europäischen Jazz und traditioneller marokkanischer Musik.

In Klaus Voswinckels Film „Der göttliche Trommler“ kommt es zu einem aufregenden interkulturellen Dialog, als sich der ranghöchste Trommler von Ghana und eine in Berlin lebende amerikanische Schlagzeugin begegnen.

Die Filmauswahl der „13. Tage des Ethnologischen Films“ möchte Sie wieder dazu anregen, sich auf ungewohnte Begegnungen mit dem Fremden einzulassen. Unser Anliegen ist es, ein Forum für den lustvollen Umgang mit dem Anderen zu sein, Neugierde zu wecken und neue Aussagen zu wagen.

Die Filmemacher werden – soweit es möglich ist – zum Gespräch mit dem Publikum nach der Vorführung anwesend sein.

Wir danken dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München für die finanzielle Unterstützung. Unser Dank gilt auch den Verleihern und den Filmschaffenden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und anregende Gespräche mit den Filmemachern!

Peter M. Neugart
Leiter der 13. Tage des Ethnologischen Films
MEDIENGRUPPE MÜNCHEN

PS: Auch dieses Jahr wird es wieder einen kleinen „Nachschlag“ ethnologischer Filme im KIM-Kino im Einstein geben. Informationen hierzu finden Sie ebenfalls in diesem Flyer.

Titelfoto aus „Exit 16 – Onondaga Nation Territory“

Freitag, 25. Oktober, 17.00 und 19.00 Uhr

Exit 16 – Onondaga Nation Territory **Premiere**

Deutschland, 2013, R.: Claus Biegert, 83 Min., OF engl

Diese Grenze wagt selbst das FBI nicht zu überschreiten: Onondaga Nation Territory im US-Staat New York. Winzig, aber souverän. Wie das Dorf von Asterix. Hier hat der Münchner Journalist und Filmemacher Claus Biegert 1973 Fuß gefasst und wurde von Dewasenta, Klanmutter der Aal-Klans, in ihre Familie aufgenommen. Aus den Aufnahmen von 1993 bis 2010 entstand der Dokumentarfilm "Exit 16". Diese Ausfahrt des Highway 81 führt in das souveräne Territorium, das sich bis heute der Vormundschaft der USA entziehen konnte. Hier gründete sich der Völkerbund der fünf Nationen Mohawk, Cayuga, Oneida, Seneca und Onondaga. Im 18. Jahrhundert wurden die Tuscarora als sechste Nation in die Liga aufgenommen.

Die Irokesen von Onondaga betrachten sich nicht als US-Bürger und reisen mit eigenen Pässen. Hier gilt noch heute das gut 800 Jahre alte Great Law of Peace als Verfassung, hier werden die Häuptlinge noch immer von den Klanmüttern ausgesucht. Benjamin



Franklin bat die Häuptlinge um politischen Rat, bevor sich 1776 die Vereinigten Staaten gründeten. Biegerts Film ist ein sehr persönliches Porträt und eine Würdigung von Dewasenta, die 2000 verstorben ist.

Samstag, 26. Oktober, 19.00 Uhr

Souls of Zen

Nach dem Tsunami – Buddhismus und Ahnengedenken in Japan 2011. Deutschland, 2012, R.: Tim Graf und Jakob Montrasio, 90 Min., OmdtU

„Souls of Zen“ befasst sich mit dem Buddhismus im Wiederaufbau Japans nach der Dreifachkatastrophe. Das Erdbeben vom 11. März 2011 und der darauffolgende Tsunami nahmen fast 20.000 Menschen in Japan das Leben. Die Folgen der daraus resultierenden Nuklearkatastrophe sind bis heute kaum abzusehen.

Dieser Film erörtert die Rolle des Buddhismus in der Betreuung von Trauernden und Opfern der Katastrophe und zeigt aus der Sicht buddhistischer Priester, mit welchen Herausforderungen Helfer und Betroffene im Nordosten des Landes auch heute noch konfrontiert werden. „Souls of Zen“ dokumentiert den Alltag buddhistischer Tempel im Katastrophengebiet. Darüber hinaus gewährt der Film Einblicke in die Welt des Zen-Buddhismus. Buddhistische Reaktionen auf die Dreifachkatastrophe werden dabei in Bezug gebracht zur Tradition buddhistischen Ahnengedenkens in Japan sowie zur komplexen Rolle des Buddhismus in einer Gesellschaft, die sowohl von verheerenden Katastrophen gezeichnet ist als auch von demographischem Wandel, sich verändernden Familienstrukturen und einer zunehmenden religiösen Pluralität.



Sonntag, 27.Oktober, 19.00 Uhr

Die Töchter der sieben Hütten

Ein Matriachat in Indien. Deutschland, 1997, R.: Uschi Madeisky und Klaus Werner, 54 Min., OmdtU



Die Khasi leben seit Jahrhunderten im Nordosten Indiens in einer matriarchalen Gesellschaft. Die Großmutter ist Oberhaupt und Priesterin des Clans und vererbt ihr gesamtes Wissen und ihre Stellung an die jüngste Tochter der Familie. Die jüngste Tochter, die „Khadduh“ übernimmt nach dem Tod der Mutter materi-

ell und spirituell die Verantwortung für die Sippe. Eine Khasi bleibt auch nach einer Eheschließung innerhalb der mütterlichen Sippe, wo sie Besitzrechte genießt.

Aileen regelt stellvertretend für ihre jüngste Schwester Kamtilin sämtliche Angelegenheiten des grossen Clans der Massar. Sie möchte ein Restaurant eröffnen, um ihrem Clan eine notwendige Einnahmequelle zu erschließen. Für die Finanzierung überredet sie ihre Mutter, Land vom heiligen Ahnenwald zu verkaufen und bricht damit ein Tabu ...

„Die Töchter der sieben Hütten“ erzählt auch, wie liebevoll die kleine Kamtilin für ihre zukünftige Aufgabe angeleitet wird und wie selbstverständlich sie eingebettet ist in den großen Clan, den sie einmal wird führen müssen.

Im Anschluss zeigen wir die Fortsetzung:

Die Tochter – eine Clansaga aus dem Matriachat der Khasi

Deutschland, 2011, R.: Uschi Madeisky und Daniela Parr, 54 Min., OmdtU

In dem ersten Film war die jüngste Tochter, Kamtilin, noch ein Kind. Inzwischen hat sie die für sie vorgesehene Verantwortung übernommen: Kamtilin wurde trotz ihres jungen Alters von Mitte zwanzig bereits Oberhaupt ihres Clans, denn ihre Großmutter, die alte Ingim Massar war gestorben und vor kurzem starb auch ihre Mutter Lina. Mit Ehemann und kleinem Sohn lebt sie im Anwesen des Clans der Massar. Längst hat die Technik mit Telefon, Fernsehen und Auto in diese abgelegene Region Indiens Einzug gehalten. Zunehmend bringt auch das sich ausbreitende Patriachat Probleme in alle Familien der Khasi. Wie Kamtilin diesen Herausforderungen begegnet, von ihren Anstrengungen, die Großfamilie zusammenzuhalten und Tradition und matriachales Bewusstsein zu bewahren, erzählt dieser Film. Trotz vielfältiger Probleme halten die Khasi an ihrer alten Kultur fest. Besonders deutlich wird dies an einem wunderbaren traditionellen Fest, das am Ende des Films gezeigt wird.

Montag, 28. Oktober, 19.00 Uhr

Leonard Peltier - I am the Indian Voice

USA/Deutschland, 2012, R.: Claus Biegert, 25 Min., OF

Seit 1976 sitzt der Aktivist des American Indian Movement Leonard Peltier lebenslänglich im Gefängnis. Nach einem höchst fragwürdigen Prozess wurde er wegen Mordes an zwei FBI-Spezialagenten zu Lebenslang verurteilt. Alle Versuche eines Wieder



aufnahmeverfahrens sind bisher gescheitert und Amnesty International hat ihn in die Liste für politische Gefangene aufgenommen.

Im Film rezitiert Leonard Peltier ein Gedicht aus dem von ihm geschriebenen Buch „Prison Writings – My Life ist My Sundance“. Zahlreiche prominente Unterstützer, die sich für die Freilassung von Peltier einsetzen, kommen ebenfalls zu Wort.

Nach dem Film bitten wir um eine Spende für die Gesellschaft für Bedrohte Völker, die Peltier unterstützen.

Im Anschluss zeigen wir:

Im Land der Kriegskanus

USA, 1914, R.: Edward Sheriff Curtis, 47 Min., OF (Stummfilm mit Musik)

1911 reiste Curtis, als Teil seines umfangreichen, langjährigen Vorhabens, die Kultur der nordamerikanischen Indianer umfassend zu dokumentieren und zu konservieren, nach Vancouver Island, British Columbia, um die Kwakiutl Indianer zu besuchen. Er beschloss, der beste Weg um ihre Traditionen, ihr Leben und ihre Zeremonien zu dokumentieren sei, einen der ersten dokumentarischen Spielfilme über sie zu drehen. Zusammen mit seinem Assistenten Georg Hunt, einem Kwakiutl, der 20 Jahre zuvor dem berühmten Anthropologen Franz Boas als Dolmetscher diente, erarbeitete Edward Curtis das Drehbuch zu seinem Film. Bei der Geschichte handelt es sich im Wesentlichen um eine Legende der Kwakiutl Indianer und dem Häuptlingssohn Motana.



Dienstag, 29. Oktober, 19.00 Uhr

Unsere Fremde – Notre étrangère

Burkina Faso/Frankreich, 2009, R.: Sarah Bouyain

Darsteller: Dorylia Calmel (Amy), Assita Ouédraogo (Mariam)

82 Min., OmdtU

„Unsere Fremde“ erzählt die Geschichte zweier Frauen zwischen zwei Kulturen, zwei Ländern, Frankreich und der Stadt Bobo Dioulasso in Burkina Faso.



Nach dem Tod ihres Vaters bricht Amy zu einer Reise auf. Sie verlässt Frankreich und reist nach Burkina Faso in ihre Geburtsstadt Bobo Dioulasso. Hier sucht sie nach ihrer Mutter, von der sie im Alter von acht Jahren getrennt wurde und über die sie so gut wie nichts weiß. Es ist eine Reise zurück an den Ort ihrer Kindheit, aber auch eine Reise in eine ihr fremd erscheinende Welt. Hier in Bobo Dioulasso findet Amy nur ihre alte Tante Acita, eine vereinsamte Frau mit Alkoholproblemen, die ihr keine Auskunft über das Schicksal ihrer Mutter geben will. Die Stadt, vor allem aber das Haus ihrer Kindheit, wecken widersprüchliche Erinnerungen in ihr. Parallel zu dieser Suche erzählt der Film die Geschichte von Amys Mutter Mariam, die als Illegale in Paris lebt und als Putzfrau arbeitet, auch sie auf der Suche.

„Unsere Fremde“, so Sarah Bouyain über ihren Film, „thematisiert die Fähigkeit eines jeden Menschen zur Integration oder Nicht-Integration.“

Mittwoch, 30. Oktober, 19.00 Uhr

Sacred Places

Kamerun/Frankreich, 2009, R.: Jean-Marie Teno, 70 Min.,

OmenglU

In einem armen Viertel von Ouagadougou gibt es einen Cineclub, bestehend aus nicht viel mehr als ein paar Bänken und einem kleinen Fernseher. Jules Cesar, Djembé-Bauer und Musiker, Bouba, Betreiber dieses kleinen Kinos, das auch als Platz für Gebete dient, und Abbo, ein öffentlicher Schreiber, stehen im Mittelpunkt des Films. Anhand ihrer unterschiedlichen Leben verdichtet Jean-Marie Teno seine Beobachtungen der zahlreichen Paradoxien, die Afrika derzeit bestimmen. Einer der vielen Widersprüche, die er hervorhebt, ist die Abwesenheit afrikanischen Filmschaffens zu einer Zeit einschneidender technischer Neuerungen. „Sacred



Places“ sind ganz persönliche Orte und Betrachtungen, die den Autor unmittelbar betreffen: Identität in Zeiten der Globalisierung, das Verhältnis von Kunst, Kultur und wirtschaftlichem Erfolg und schließlich sein höchst eigenes Thema, nämlich die Herausforderungen und Widersprüche des Filmschaffens im heutigen Afrika.

Donnerstag, 31. Oktober, 19.00 Uhr

Preis des Goldes

Deutschland, 2012, R.: Sven Zellner, Chingunjar Borkhuu
86 Min., Mongolisch mit engl. Untertitel

Die weite Wüstenlandschaft der Gobi erweckt den Eindruck von unberührter Natur. Dreißig Meter unter der Erde dagegen, in dem Schacht einer illegalen Goldmine herrscht völlige Dunkelheit. Ein Kompressorschlauch ist die einzige Möglichkeit mit den Menschen am Eingang der Mine zu sprechen. Khuyagaa, der illegale Goldgräber oder, wie man hier sagt, der Ninja, brüllt in den Schlauch. Er nimmt den Presslufthammer und bearbeitet eine Goldader an der Decke. Staub und Steine rieseln auf ihn herab. „Gold ist ein Glücksspiel“ meint Khuyagaa. Er gräbt mit vier anderen Männern, die ursprünglich Nomaden waren. Khuyagaa ist ihr Vorarbeiter. Und das heißt, er arbeitet am härtesten von allen und ist der Einzige, der den gefährlichsten Teil der Arbeit übernimmt. Er ist der, der hinunter geht in die Stollen um mit Dynamitstangen die Sprengungen vorzubereiten. Er träumt davon genug Gold zu finden, um das illegale Goldgraben endlich aufgeben zu können und noch einmal etwas anderes zu machen, eine Arbeit mit sicherem Einkommen und weniger Gefahren zu finden. Die großen Konzerne haben die Schürfrechte für Gold in der Mongolei untereinander bereits aufgeteilt. Alle wissen das. Aber als Nomaden glauben sie daran, dass es ihr Land ist und niemand etwas davon nehmen darf. Und trotzdem graben sie weiter, um ein freies Leben unter dem Himmel ihrer Vorfahren zu leben.



Freitag, 1. November, 19.00 Uhr

Der göttliche Trommler

Eine Reise nach Ghana

Deutschland, 2001, mit: Ghanaba, Robyn Schulkowsky, Indigen Africa u.a., R.: Klaus Voswinkel, 74 Min., DF

Der Film unternimmt eine Reise in die Welt der Trommeln. Im Zentrum steht Ghanaba, der Divine Drummer, der ranghöchste Trommler von Ghana, dessen Instrumente nicht nur unterhalten, sondern auch das Leben preisen und heilen können. Er lebt in großer Abgeschiedenheit im Urwald bei Accra. Und dort sucht ihn Robyn Schulkowsky auf, die amerikanische Schlagzeugerin aus Berlin. Es kommt zu einem aufregenden interkulturellen Dialog, zu einem musikalischen Zwiegespräch zwischen Schwarz und Weiß, Afrika und Europa, Mann und Frau, in das sich auch andere Musiker und Musikgruppen mit einmischen. Die Reise führt von Ghanaba über die Queenmothers von Mamfe bis zum Trommelbaum, aus dem die ghanaischen Trommeln gemacht sind. Es ist ein Weg zu den Ursprüngen der Musik und der menschlichen Kultur.



Samstag, 2. November, 17.00 und 19.00 Uhr

Schamanen im Blinden Land, Teil 1 17:00

Schamanen im Blinden Land, Teil 2 19:00

Nepal/Deutschland/USA, 1978-80, R.: Michael Oppitz,

Teil 1: 97 Min., DF

Teil 2: 126 Min., DF

„SCHAMANEN IM BLINDEN LAND“ ist ein epischer Dokumentarfilm über „magische Heilverfahren“ im Gebiet des Himalaya. Der Film untersucht die wichtigsten Merkmale der großen innerasiatischen Tradition des Schamanismus, wie sie sich in der abgeschlossenen Gesellschaft der Nördlichen Magar im Zentralland von West-Nepal erhalten hat.

Fortsetzung nächste Seite



Schamanen im Blinden Land

Teil 1 stellt die aufwändigen Rituale in den Mittelpunkt, wie sie von den Magar-Schamanen im Lauf ihrer nächtelangen Séancen ausgeführt werden. Ihre Methoden der Diagnose und der Behandlung werden beobachtet, ebenso wie die Technik der Besessenheit und ihre rituellen Reisen.

Teil 2 konzentriert sich darauf, wie der Beruf des Schamanen weitervermittelt wird. Nach der Erkennung vorangehender Zeichen muss ein Novize seine Berufung durch eine festgelegte Folge von Prüfungen und Initiations-Riten unter Beweis stellen. Erst dann kann sie oder er geboren werden, im Verlauf einer drei Tage währenden Zeremonie, auf einer Konifere, dem Baum des Lebens. Die dichte Atmosphäre der Bilder und die eindringlichen Trommelrhythmen machen den Film zu einem wahrhaft sinnlichen Erlebnis.



Sonntag, 3. November, 19.00 Uhr

Transmitting

Preview

Die Reise dreier Jazzmusiker nach Marokko und der Versuch eines musikalischen Dialogs.

Deutschland, 2012, R.: Christoph Hübner, 87 Min., DF

Der deutsche Pianist und Saxophonist Joachim Kühn, der spanische Schlagzeuger Ramon Lopez und der Marokkaner Majid Bekkas erfüllen sich einen lang gehegten Traum. Einen Monat verbringen sie zusammen in Marokko um gemeinsam eine neue Musik zu entwickeln. Sie laden Gastmusiker in ein kleines Studio in Rabat ein und sie fahren in die Wüste, um dort die traditionelle Musik des Landes kennenzulernen. Eine Synthese zwischen Volksmusik und Jazz ist geplant. Aber auf dem Weg dorthin sind viele Schwierigkeiten zu überwinden. Wie integriert man das Fremde in die eigene Musik und in die Produktionsroutinen?

Kann die musikalische Begegnung der sehr verschiedenen Kulturen gelingen? Ein Film darüber, wie Musik entsteht und wie sie



zum besten Verständigungsmittel der Kulturen werden kann. Eine musikalische Reise nach Marokko und ein Film darüber, wie schwer es ist, eine eigene Lebensmelodie zu finden.

Informationen

Erklärungen:

OmeU: Original mit englischen Untertiteln

OmdtU: Original mit deutschen Untertiteln

OF: Originalfassung

DF: Deutsche Fassung

Eintritt:

regulär: 8,50 Euro / erm. 7,50 Euro

Monopoltag (Donnerstag): 6,-- Euro

Reservierung und Kartenvorverkauf:

Öffnungszeiten Kino/Kasse

Täglich 30 Minuten vor der ersten Vorstellung

Telefonische Reservierung:

Unter Telefon: 089 – 38 88 84 93 ab 14.00 Uhr

Internetreservierung & Online-Ticketkauf:

Unter www.monopol-kino.de

Informationen zum Programm

der Tage des Ethnologischen Films:

Täglich ab 10.00 Uhr unter Telefon: 089 – 98 37 78

www.ethnologische-filmtage.de

E-Mail: Peter.Neugart@web.de

Spielort:

Monopol Kino am Nordbad

Schleißheimer Str. 127, 80797 München

Öffentliche Verkehrsmittel:

U 2 - Haltestelle Hohenzollernplatz – Fußweg: 5 Minuten

Tram Linien 12 und 27 – Haltestelle Nordbad

Bus Linien 53, 144 und 154 - Haltestelle Nordbad

Newsletter Filmstadt München e.V.

Der Newsletter der Filmstadt München informiert Sie regelmäßig und aktuell über Veranstaltungen und Programmänderungen und darüber hinaus über „kleinere Festivals“ und „Filmreihen“, die man nicht verpassen sollte unter:

<http://www.filmstadt-muenchen.de/programm/newsletter.html>

Redaktion:

Mediengruppe München

Peter M. Neugart, Monika Reile

Postfach 860601

81633 München

Telefon: 089 – 98 37 78

Programm 25. Oktober – 3. November 2013

In den **Monopol Kinos am Nordbad**

Schleißheimer Str. 127. 80797 München

Tag	Zeit	Filmtitel
Fr	25.10. 17:00 und 19:00	Eröffnung: Exit 16 – Onondaga Nation Territory – Premiere
Sa	26.10. 19:00	Souls of Zen
So	27.10. 19:00	Die Töchter der sieben Hütten. Ein Matriachat in Indien. Im Anschluss: Die Tochter – eine Clansaga aus dem Matriarchat der Khasi
Mo	28.10. 19:00	Leonard Peltier – I am the Indian Voice. Im Anschluss: Im Land der Kriegskanus
Di	29.10. 19:00	Unsere Fremde – Notre étrangère
Mi	30.10. 19:00	Sacred Places
Do	31.10. 19:00	Preis des Goldes
So	3.11. 19:00	Transmitting – Preview
Sa	2.11. 17:00 19:00	Schamanen im Blinden Land, Teil 1 Schamanen im Blinden Land, Teil 2
Fr	1.11. 19:00	Der göttliche Trommler

„Der Nachschlag“ zu „13. Tage des Ethnologischen Films“ der Mediengruppe München - eine Auswahl von Filmen

Do	14.11. 19:00	Die Töchter der sieben Hütten. Ein Matriachat in Indien. Im Anschluss: Die Tochter – eine Clansaga aus dem Matriarchat der Khasi
Sa	16.11. 19:00	Exit 16 – Onondaga Nation Territory
So	17.11. 19:00	Der göttliche Trommler

Informationen zu den drei Filmen siehe Prospekt.

Im **KIM Kino im Einstein**

Einsteinstr. 42, 81675 München

Vorbestellungen unter Tel.: 470 77 66 und 98 37 78

U 5 – Haltestelle Max-Weber-Platz

Tram Linie 16 und 19- Haltestelle Max-Weber-Platz

Eintritt 5,- Euro / erm. 4,- Euro